

Verleihung Exzellenzpreis der Deutsch-
Französischen Gesellschaft

Samstag, 1. Februar 2025, 11.00 bis 13.00 Uhr

Vortragssaal des Landesmuseums

Sehr geehrter Herr Grabis,
sehr geehrter Herr Ingenthron,
sehr geehrte Frau Dr. Heide,
sehr geehrter Herr Kollege Eckart,
sehr geehrter Herr stellvertretender
Generalkonsul Peyron,
sehr geehrter Herr Schreiner,
liebe Mitglieder und Ehrengäste,
liebe Vertreterinnen und Vertreter der deutsch-
französischen Institutionen,
liebe Abiturientinnen und Abiturienten.

Ich freue mich, auch in diesem Jahr die Verleihung des Exzellenzpreises der Deutsch-Französischen Gesellschaft begleiten zu können.

Eine, wie ich finde, sehr besondere Auszeichnung.

Wie Sie (mit großer Wahrscheinlichkeit) wissen, habe ich in meiner Funktion als Kulturdezernentin nicht nur die Ehre, sondern auch das Vergnügen, das ganze Jahr über diverse Preise und Auszeichnungen zu verleihen:

den Mainzer Stadtschreiber-Literaturpreis, den Schneider-Schott-Musikpreis oder auch den Gutenberg-Preis, um ein paar wenige zu nennen.

Was aber unterscheidet diese Preise vom Exzellenzpreis der Deutsch-Französischen Gesellschaft?

Ganz einfach: während die meisten anderen unserer Preise künstlerische Leistungen oder wissenschaftliche Arbeiten auszeichnen, würdigt der Exzellenzpreis ausdrücklich das große Engagement junger Menschen für die französische Sprache und Kultur.

Anders als bei den meisten anderen Auszeichnungen wird mit dem Exzellenzpreis der DFG also nicht nur das Ergebnis als solches bewertet und belohnt, sondern auch der Weg dahin.

Die Preisträgerinnen und -träger haben sich bei Auslandsaufenthalten wie dem Schuman- und dem Romain-Rolland-Programm eingebracht und Interesse an einem – mehr oder weniger – fremden Land gezeigt.

Sie haben sich mit der Sprache als solcher auseinandergesetzt, mit der französischen Literatur und auch der französischen Kultur ganz allgemein.

Wir belohnen mit dem Exzellenzpreis also genau genommen etwas, das in den vergangenen Jahren gesellschaftlich irgendwie ein bisschen verloren gegangen zu sein scheint: Fleiß, Engagement und das Eintreten für Völkerverständigung.

Ob für sich selbst, für andere oder für die
Gemeinschaft - Verantwortung übernehmen, am
Ball bleiben, sich reinknien, sich freiwillig und
aus eigenem Antrieb und innerer Motivation für
etwas zu begeistern und über Grenzen
hinauszugehen – das sehen wir heutzutage
leider nicht mehr ganz so oft.

So zumindest der Eindruck, der diskutiert wird,
und den die Medien in Bezug auf die Generation
Z vermitteln. Dass das so aber nicht stimmt,
davon können wir uns hier und heute
überzeugen.

Gerade in einer Welt, die sich ständig verändert, in der Herausforderungen wie Klimawandel, soziale Ungerechtigkeit und technische Änderungen unseren Alltag prägen, ist persönliches Engagement nicht nur ein Ideal.

Es ist eine Notwendigkeit. Wir brauchen Menschen, die nicht nur zusehen und abwarten, wie sich Dinge entwickeln.

Wir brauchen Menschen, die aktiv gestalten und bereit sind, über Grenzen zu gehen.

Denn die großen Veränderungen der Geschichte wurden nicht von Regierungen oder Institutionen angestoßen – sie begannen meist mit Einzelpersonen.

Eine Gesellschaft lebt von Solidarität und Zusammenhalt. Wenn wir uns engagieren – egal ob dauerhaft im Verein oder bei einem einmaligen Projekt – schaffen wir Verbindungen.

Wir bauen Brücken statt Mauern und fördern das Gemeinschaftsgefühl.

In einer Zeit, in der Spaltung, Ausgrenzung und auch Einsamkeit immer stärker zunehmen, ist dies wichtiger denn je.

Für Herausforderungen wie den Umweltschutz zum Beispiel braucht es Menschen, die mitmachen. Wie heißt es doch so oft: Es braucht nicht viel – nur viele.

Was vielen Menschen wohl nicht sehr bewusst ist: Wer sich engagiert, wächst auch persönlich und gewinnt am Ende etwas dazu. [Humorig:] Und in diesem Fall sogar noch eine ehrenvolle Auszeichnung!

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe engagierte Bürger:innen,

ich bedanke mich bei Ihnen für ihre
Bereitschaft, mehr zu machen; mehr zu leisten
als die anderen.

Sie sind ein Vorbild für viele und Sie zeigen,
dass es sich lohnt, die sprichwörtlichen zehn
Prozent mehr zu geben.

Ich bin mir sicher, dass man sich um ihre Zukunft nicht sorgen muss.

Wo auch immer es Sie zukünftig hin verschlägt - auf Ihren Reisen und Ihrem Weg durch den kommenden Lebensabschnitt wünsche Ich Ihnen alles Gute, viel Glück und noch mehr Erfolg.

Sehr geehrter Herr Ingenthron,

lieber Herr Grabis,

lieber Herr Schreiner,

auch bei Ihnen möchte ich mich zum Schluss
noch einmal ganz ausdrücklich bedanken.

Sie leisten mit der Deutsch-Französischen
Gesellschaft Mainz seit so vielen Jahren schon
exzellente Arbeit, gerade auf dem Gebiet der
deutsch-französischen Verständigung.

Sie haben diese Auszeichnung initiiert – und fördern damit seit ein paar Jahren, und hoffentlich auch noch sehr viele weitere Jahre oder gar Jahrzehnte, wichtige Werte und Sprachkompetenz.

Denn vor allem Sprachkompetenz ist einer der zentralen Schlüssel zur interkulturellen Verständigung, zum kulturellen Austausch und für einen gemeinsamen Dialog.

Dafür danke ich Ihnen. Denn davon brauchen wir aktuell mehr denn je.

Ebenso danke ich dem französischen Generalkonsulat, heute vertreten durch Herrn Peyron, das durch seine Verbindung zu Mainz unser Verhältnis so freundschaftlich und lebendig hält.

Aber jetzt wünsche ich Ihnen und uns allen einen wundervollen Empfang voller Stolz, Freude und mit ganz viel wohlverdienter Anerkennung.